

SOLWODI e.V.

SOLIDARITY WITH WOMEN IN DISTRESS
SOLIDARITÄT MIT FRAUEN IN NOT

Mombasa / Kenya
Cath. Parish Makupa
P. O. Box 86823
or 97047
Tel. 31 20 59
or 49 30 75

Rundbrief Nr. 10, August 1988

5407 Boppard 3
Hirzenach
Probstei-Str. 2
Tel. 0 67 41 / 22 32

Liebe Freundinnen und Freunde,

von April bis heute hat sich viel ereignet. Manchmal hatte ich den Eindruck, daß die Dinge sich überschlagen; dann wiederum gingen notwendige Arbeiten nicht weiter.

Die Renovierungsarbeiten in Hirzenach nahmen längere Zeit, als vorgesehen, in Anspruch. Das Haus in Hirzenach hat zwei Jahre leer gestanden. Als Pater Köster sich bereit erklärte, pastorale Aufgaben im Raum Koblenz zu übernehmen, wurde ihm das Haus von der Diözese Trier angeboten, und mir einige Räume für Solwodi: ein Büro für eine Sekretärin, mein Büro, Räume zur Übernachtung. Alles mußte allerdings noch hergerichtet werden. Dank der tatkräftigen Hilfe engagierter Fachleute, Helferinnen und Helfer von Hirzenach, wurde das Haus zu einem Schmuckkästchen. Im Übrigen waren für mich die Monate April und Mai mit Vorträgen, quer durch die Bundesrepublik und Österreich, ausgefüllt. Von Juni 1987 bis Juni 1988 hatte ich insgesamt: 85 Abendveranstaltungen, 23 Rundfunksendungen, 16 Sonntagspredigten in Pfarreien mit anschließender Diskussionsrunde, 35 Tagungen von 1 bis 3 Tagen. Neben dieser Referententätigkeit habe ich 7 Veröffentlichungen, teils als Buchbeiträge, teils als Zeitungsartikel geschrieben. Ich wollte so viele Menschen wie möglich im deutschen Sprachraum erreichen, um sie auf das Problem der Ausbeutung der Frauen durch Sextourismus aufmerksam zu machen.

Im Juni war es dann soweit, und Solwodi zog nach Hirzenach. Bei den notwendigen Ein-, Aus- und Aufräumungsarbeiten halfen Lore Loeper, Hildegard Elsöber, Harlott Lippert, Annette Heimath und Erika Neubert mit. Mit dem VW-Bus von Mechtild, der Freundin von Annette, bewerkstelligten wir den Umzug. Als wir in Hirzenach ankamen, hatten wir viele helfende Hände und innerhalb kürzester Zeit war alles im Haus und im Büro eingerichtet. Wein und Hausmacher-Wurst aus Hirzenach, Brot aus Balcham erlaubten uns einen frohen Einstand noch am gleichen Abend, zusammen mit allen Helferinnen und Helfern. Nun ist es also perfekt: Solwodi hat ein festes Büro in Hirzenach (Boppard). Hirzenach ist eine halbe Bahnstunde oder Autostunde von Koblenz entfernt. Die Frage nach einer offiziellen Eröffnung habe ich lange überlegt und dann doch lieber auf das nächste Jahr zugunsten eines afrikanischen Festes mit den ausländischen Frauen von Solwodi verschoben. Ein solches Fest wäre jetzt noch verfrüht, zumal ich immer noch keine festen Mitarbeiterinnen (Sekretärin und Sozialarbeiterin) habe. Die Anträge an staatliche Stellen, die Personalkosten zu übernehmen, kann ich fast nur noch in kg Papier angeben. Ich stoße auf viel Wohlwollen und Ermutigung für die Arbeit, aber der geeignete Topf zur Bezahlung von Mitarbeiterinnen ist noch nicht gefunden. So geht viel Zeit für diesen Papierkrieg drauf.

Der andere Schwerpunkt der Arbeit von Solwodi in Deutschland (Beratung und Hilfe für ausländische Frauen, die nach Deutschland gelockt wurden und hier in der Prostitution landeten) ist dabei bisher zu kurz gekommen, zumal ich noch keine eigene Anlaufstelle hatte und immer noch allein bin. Es ist wichtig, mit den Frauen, die sich an mich wenden, Kontakt zu halten, sie in ihren Wohnungen zu besuchen, mit ihnen Behördengänge zu machen, sie zu beraten, ihnen das Bewußtsein zu vermitteln, ein Stück zu Hause bei Solwodi zu finden - also eine Stelle zu haben, wohin sie sich jederzeit wenden können.

Sehr positiv ist die Zusammenarbeit mit Frauenverbänden und deren Mitgliedern, die gemeinsam mit mir Ausbildungsplätze finden und anbieten. Ganz wichtig ist es, daß Frauen dort, wo eine Ausbildung möglich ist, auch Kontakt zu einer Gruppe oder einzelnen Frauen finden damit sie sich nicht verloren vorkommen und den Mut verlieren. Für Theresa, von der ich in letzten Brief berichtet habe, ist es gelungen, eine Aufenthaltsgenehmigung für die Zeit der Ausbildung (2 Jahre) zu erwirken. Eine sehr engagierte Rechtsanwältin hat es ermöglicht. Wichtig dabei war ebenfalls, daß sich Solwodi hinter Theresa stellte und Unterstützung für sie fest zusagte. Bei anderen Frauen sind wir leider noch nicht so weit. -

Nun die Nachrichten aus Mombasa. Eine Gruppe aus Balcham; die Pastoralassistentin Anneliese Kunz-Dannhauser, ihr Ehemann Stefan, Edeltraud Fischer (einer Schneidermeisterin) und Regina Pfeiffer reisten nach Mombasa,

um verschiedene Pastoralprojekte der Diözese zu besichtigen und vor allen Dingen die Frauen von Solwodi zu besuchen. Edeltraud Fischer hatte angeboten, 10 Tage lang einigen Näherinnen bei Solwodi einen Weiterbildungskurs im Zuschneiden und Nähen zu geben. An ihm namen 5 Frauen teil, die nachmittags teilweise auch einen Alphabetisierungskurs besuchten. Gerne lasse ich Edeltraud Fischer über ihre Arbeit berichten. Sie hatte in Deutschland ein Modell vorgenäht, welches dazu diente, mit den Frauen die Schnittführung zu besprechen. Ganz vorschriftsmäßig wurde der Stoff aufgelegt und der Schnitt aufgesteckt; dabei wurde auf die afrikanische Musterung des Stoffes Wert gelegt, außerdem auf Stoff-sparendes Arbeiten. Diese sehr wichtige und ausschlaggebende Vorarbeit ~~zum~~ guten Gelingen der Näharbeit war für die Frauen sicherlich Neuland. Denn die Nähschulen lassen in der Ausbildung viel zu wünschen übrig. Ein weniger schön gearbeitetes Stück erschwert natürlich auch dessen schnellen Verkauf. Edeltraud bemerkte, daß die Frauen "konzentriert und geschickt arbeiteten". "Zu unserer aller Überraschung und dank des Einfühlungsvermögens und handwerklichen Geschicks der Frauen hatten wir zum Ende des 1. Arbeitstages gegen 16.00 Uhr bereits eine Bluse fertig. Als am nächsten Tag auch der Rock dazu genäht war und wir das Modell einer Frau anprobierten, um Aufnahmen zu machen, war der Jubel groß. Die Freude über das gelungene Stück zeigte sich deutlich im gesteigerten Arbeitseifer der nächsten Tage. Die Frauen hielten mich so sehr im Trab, daß ich am Abend oft ganz erschöpft war - aber glücklich und zufrieden. Langsam verloren sie auch ihre Scheu und kamen mit eigenen Fragen zu mir. Gegen Ende des Kurses war deutlich zu erkennen, wie selbständig die Frauen arbeiten und wie viel weniger Zeit sie für einzelne Arbeitsgänge benötigen. Nach 7 Tagen Nähkurs hatten wir 10 Kleider fertig". (Aus dem Bericht von Edeltraud Fischer).

Die 10 Kleider und 50 Ketten, von anderen Frauen gebastelt, wurden inzwischen bei einer Informationsveranstaltung in Baldham zugunsten von Solwodi verkauft.

Zur Zeit ist eine Töpferin aus Dachau für drei Monate bei Solwodi, um dort einen Kurs für die Töpferinnen durchzuführen. Andi von Lüdinghausen berichtet: "Die Arbeit mit den Töpferinnen geht gut voran! Meine Schülerinnen und ich kommen sehr gut miteinander aus. Es herrscht eine gute Arbeitsatmosphäre. Wir haben viel Spass miteinander, aber es wird auch wirklich gearbeitet! Wir haben den hinteren Teil der Terrasse in Beschlag genommen und bekommen bald auch einen Schrank für draussen, sodaß wir nicht immer unsere Drecksklamotten und Werkzeug zwischen den saubereren Sachen plazieren müssen... Inzwischen habe ich einige unserer Produkte zum Tourist-Shop vom Fort Jesus (sehenswerte Festung des 14. Jh.) gebracht. Sie gefallen ihnen sehr gut und nächste Woche wollen sie eine Bestellung aufgeben. Wir stellen jetzt 3 verschiedene Sachen her: Aschenbecher in Löwen- oder Kuhform, Schälchen verschiedenster Art und Kreuze zum umhängen und größere für die Wand. Für sie benutzen wir Gipsformen und diese sind perfekt... Wir verwenden die Glasuren so sparsam wie möglich und machen die Gefäße durch Polieren dicht... Die Frauen sind mit Eifer bei der Sache; aber es fehlt ihnen noch Selbstvertrauen und Selbständigkeit und vor allem das Gefühl dafür, welche Produkte sich verkaufen lassen und welche nicht". So schreibt Andi über ihre Überlegungen und ihre Erfahrungen mit den Frauen der Töpfergruppe.

Wichtig sind noch immer die Ausbilderinnen, ihre Phantasie und ihr Geschick, Neues zu initiieren, die Märkte zu erschließen und offen zu halten.

In unserer Backstube fehlt es zur Zeit an einer solchen dynamischen Frau, und so sind die Produktion und der Verkauf zurückgegangen. Positiv ist allerdings, daß aus der Backstube zwei Frauen sich selbständig machten und nun ihren eigenen Laden (Kiosk) betreiben. Die Nähstube hat eine neue Näharleiterin bekommen, die sehr viel Schwung mitbringt, wie aus den Briefen der Frauen hervorgeht.

In Nambasa werden auch große Pläne geschmiedet über ein neues großes Zentrum. Aber bis dahin wird sicher noch viel Zeit vergehen.

Für heute grüße ich Sie alle ganz herzlich und danke für Ihre Spenden und Ihre Unterstützung! Bitte, entschuldigen Sie, daß ich mich nicht für die einzelnen Spenden bedankt habe. Wenn mir eine offizielle Stelle endlich eine Sekretärin genehmigt und bezahlt, werde ich allen Verpflichtungen regelmäßig nachkommen. Noch eine Bitte, an die mich Herr Henke, der bis jetzt immer noch die Buchführung von Baldham aus macht, erinnert. Bitte achten Sie bei Bank- und Postüberweisungen darauf, daß Ihre Adresse deutlich geschrieben wird. Sonst ist es unmöglich, eine Spendenquittung zu schicken.

Ich verabschiede mich heute mit dem Versprechen, den nächsten Rundbrief pünktlich zu schreiben und zu verschicken. Mit herzlichen Grüßen

Selma R. Lea Ackema